

Kaiser Vespasian empfängt „Jugend schreibt“

Römisches Erbe und Traditionen in Ptuj

Poetovio – Pettau – Ptuj. Die Namen der ältesten Stadt Sloweniens erzählen von einer vielfältigen Geschichte. Dabei hatte das römische Poetovio eine besondere Bedeutung. Hier, am Fluss Drau, kreuzten sich damals auch wichtige Verkehrswege von West nach Ost und von Nord nach Süd. Vespasian wurde im Jahr 69 von seinen Truppen hier zum römischen Kaiser ausgerufen. Mit etwa 40.000 Einwohnern hatte die Stadt damals ungefähr doppelt so viele wie das moderne Ptuj. Doch auch noch heute findet man in der Stadt viele Zeugnisse aus römischer Zeit. Und es gibt Menschen, die dieses kulturelle Erbe bewahren möchten, auch für Besucher aus aller Welt. Dazu gehört Andrej Klasinc. „In der Schule hatte ich ein indifferentes Verhältnis zum Thema Geschichte“, erzählt der 52-Jährige schmunzelnd, „das Schulfach hat mich kaum interessiert.“ Heute ist die römische Geschichte in Ptuj jedoch nicht nur „mein Hobby, sondern ein wichtiger Teil meines Lebens, so dass für andere Beschäftigungen keine Zeit bleibt“, berichtet der verheiratete Vater von zwei erwachsenen Kindern. Klasinc, der zurzeit Direktor des Studentenwerks der Universität Ljubljana ist, geht es jedoch nicht nur um Bewahrung der Geschichte, er möchte sie als Teil des Lebens in Ptuj zu einer lebendigen Erfahrung machen.

Dazu hat der damalige Manager der Therme Ptuj das Projekt „Poetovio LXIX“ gestartet und im Jahr 2000 ein vier Hektar großes Gelände auf einem Hügel gekauft, der etwa drei Kilometer nördlich von Ptuj liegt. Dort befindet sich heute das sogenannte „Römer Camp“, mit dessen Aufbau Klasinc vor 10 Jahren begann. Über einen Wiesenweg mit Kopien von antiken Säulen geht man am Nachbau eines römischen Ziegelofens vorbei, „denn Poetovio war für seine Ziegelwaren im gesamten römischen Reich bekannt“, wie Klasinc berichtet. Weiter geht man zur Nachbildung eines zweistöckigen römischen Landhauses. Darin gibt es auch einen Ofen nach römischem Vorbild für die Zubereitung von Speisen nach antiken Rezepten. Vor dem Gebäude stehen ein Brunnen und vier Säulen im korinthischen Stil, darauf stehen Kopien römischer Gottheiten der vier Jahreszeiten. Daneben befindet sich ein offenes Theater. Die Tribünen für etwa 700 Besucher wurden im Halbkreis in den Hang des Hügel betoniert. Von hier aus blickt man Richtung Südosten und auf die Geschichte der Stadt: auf das mittelalterliche Schloss und Häuser mit roten Ziegeldächern aus der Zeit, als die Stadt deutschsprachig war und bis 1918 Pettau hieß. Und man schaut auf Teile der modernen Stadt Ptuj, und über diese hinweg auf eine Hügelkette, die Slowenien und Kroatien trennt.

Im „Römer Camp“ begrüßt Andrej Klasinc seine Gäste oft in der Tunika eines vornehmen römischen Senators. Klasinc ist zwar Gründer und Leiter des Projekts, aber „Kaiser sein wollte ich nicht“, erzählt er lachend, „denn die sind oft vergiftet worden.“ Jedes Teil seines Gewandes wurde nach historischen Vorlagen von Hand gefertigt. Klasinc ist aber natürlich nicht der Einzige, der die römische Tradition fördern möchte. „Wir haben keine festen Mitglieder, niemand zahlt Beiträge, aber mittlerweile sind ungefähr 800 Menschen mit ihren selbstgemachten römischen Gewändern bei Aktivitäten und öffentlichen Auftritten dabei. Obwohl die Gewänder bis zu 80 Euro kosten, sind immer mehr Menschen dabei, vor allem Kinder und Jugendliche.“ Besonders attraktiv im Programm sind die „Römischen Spiele“. Seit sieben Jahren finden sie nun schon jährlich im „Römer Camp“ statt. Sie dauern vier Tage, in diesem Jahr vom 17. bis 20. August. Ungefähr 100 ehrenamtliche Helfer unterstützen das Projekt. Es gibt dann Umzüge in historischen Kostümen, Präsentationen, Theateraufführungen und Workshops zum Kochen, Töpfern, zu Mosaiken und Brettspielen, zur Schmiedekunst und Ziegelherstellung „und ein bisschen Latein“, erzählt der Gründer.

Außerhalb dieser Spiele in Ptuj gibt es ähnliche Projekte in den Nachbarländern Italien, Österreich, Ungarn und Kroatien, und auch in Serbien. Klasinc erzählt stolz: „Wir haben zwar nicht so große römische Relikte wie zum Beispiel das Amphitheater in Pula, Kroatien. Aber unsere römischen Spiele sind die größte Veranstaltung dieser Art in der internationalen Region.“ Das Programm und das Römercamp selbst sollen sogar noch ausgebaut werden. Oberhalb des römischen Landhauses plant Klasinc Terrassen für Glamping-Unterkünfte. „Hier sollen Schulklassen und andere Gruppen die Möglichkeit haben, Teile des römischen Alltags nachzustellen und so direkt zu erfahren. Denn in

Slowenien sind wir mit unseren Projekten Pioniere im Bereich der experimentellen Archäologie, die Jugendliche noch mehr für die Beschäftigung mit Geschichte motivieren kann.“

Denn für Klasinc ist besonders wichtig: „Wir wollen hier kein Disneyland. Alles ist auf historische Kenntnisse aufgebaut.“ Stolz erzählt er, dass er manchmal auch „von Museen und Instituten angefragt wird, ob ich vielleicht dieses oder jenes Buch zur römischen Geschichte in meiner Bibliothek habe und ausleihen kann.“ Und trotzdem braucht er Unterstützung. „Ohne Marija Hernja Masten wäre das alles nicht möglich. Sie ist meine Muse. Wenn immer ich Rat brauche, dann spreche ich mit ihr. Denn sie ist geradezu ein wandelndes historisches Lexikon.“ Hernja Masten wuchs in der Altstadt von Ptuj auf, „umgeben von historischen Zeugnissen, die ich begreifen und verstehen wollte“, wie die 72-Jährige erzählt, die nach dem Abitur Geschichte studiert und bis zur Pensionierung als Archivarin der Stadt Ptuj gearbeitet hat. Heute ist die verwitwete Großmutter von sechs Enkelkindern immer noch unermüdlich als Ratgeberin und Reiseleiterin aktiv. Denn in Ptuj kennt sie fast jeden Stein und jedes Detail. Und fast täglich kommen neue hinzu. Denn bei Bauarbeiten werden immer wieder Zeugnisse aus römischer Zeit entdeckt. „Fundamente von Gebäuden und Straßen, aber auch Keramiken, Trinkbecher, Grabbeilagen, zum Beispiel Schmuck und Musikinstrumente“. Besonders wichtig für die Bedeutung von Poetovio sei die Lage am Fluss gewesen. „Die Drau war einfach und leicht schiffbar, das hat den Verkehr und die Kommunikation erleichtert und zur zentralen Bedeutung Poetovios beigetragen. Auch wurde hier Gold geschürft, was zum Reichtum der Siedlung beigetragen hat. Funde wie das Goldkettchen eines Mädchens, aber auch der Name des Ortes Zlatoličje („Golddorf“) nicht weit von Ptuj zeugen noch heute davon.“ Bei einer Führung durch Ptuj zeigt die Archivarin viele römische Artefakte, die noch heute das Stadtbild von Ptuj prägen. So zum Beispiel die ausgegrabenen und konservierten Mithräen, „Stätten an denen hauptsächlich von Adligen der Mithras-Kult gepflegt wurde, eine der wichtigsten Religionen vor dem Christentum“, wie Hernja Masten erklärt. Vorbei geht man in der Stadt auch an dem mächtigen Orpheus-Denkmal, genau im Zentrum von Ptuj, und an Grabsteinen aus römischer Zeit, die später im Stadtturm verbaut wurden. Auf dem Stadthügel „Panorama“, der neben dem Schloss liegt, erklärt Hernja Masten, dass dort erfolgreiche Ausgrabungen durchgeführt wurden und sich darunter noch viele archäologische Schätze befinden. Leider sei aber von der antiken Leitung, die Poetovio mit Wasser versorgte, kaum noch etwas zu sehen.

Natürlich ist auch Hernja Masten Teil des Projekts Poetovio LXIX. Und natürlich trägt auch sie zu passenden Anlässen ihr eigenes römisches Gewand. So wie auch Ivan Tušek. Zum Interview kommt der hagere, weißhaarige Mann in seiner Rolle und seinem Gewand als Kaiser Vespasian. Doch nicht nur mit Lorbeerkranz und Zepter, sondern auch mit einer „Jugend schreibt“-Seite der F.A.Z. Denn auch ihm ist die Förderung des historischen Wissens gerade bei Jugendlichen wichtig. Der 82-jährige Archäologe arbeitete vor seiner Pensionierung am Institut für den Schutz des kulturellen Erbes in Maribor und publizierte unter anderem ein Buch über die römische Armee in und um Poetovio. Dieses Wissen möchte auch er verbreiten. „Denn das moderne Rom und Italien sind oft besser bekannt als das römische Erbe gleich vor der Haustür“, bedauert Hernja Masten. Deshalb freut sie sich sehr, dass sie ihre Enkel für römische Geschichte in Ptuj begeistern kann. Auch Andrej Klasinc denkt natürlich an die Zukunft. Er möchte zum Beispiel nicht nur Kräuter, Beeren und Reben anbauen, sondern auch Wein nach römischem Vorbild produzieren lassen, „mit nackten Füßen gepresst, das wird sicher lustig.“ Auch soll die Organisation aus seiner privaten Hand in eine Stiftung oder ein Unternehmen übergehen. Dann möchte Klasinc zurücktreten. „Mittlerweile habe ich viel private Mittel investiert“, erzählt er. „Wir erhalten von der Stadt Ptuj und privaten Spendern jährlich Hilfe für die Römischen Spiele. Um das Projekt erhalten und erweitern zu können, hoffen wir aber auf Fördergelder von der EU, damit wir an diesem Platz ein europäisches Kulturgut in Slowenien bewahren und viele Menschen es intensiv erleben und daraus lernen können.“

Alle genannten Personen haben der Weiterleitung zum Abdruck in der FAZ zugestimmt. Quellen:
Interviewpartner. Weitere: <https://rimskeiqre.si/>; <https://visitptuj.eu/de/erlebnisse/aktuelle-veranstaltungen/xiv-roemische-spiele/>

Stadtführung auf römischen Spuren in Ptuj, mit Marija Hernja Masten, 29.03.2023



Interviews mit Ivan Tušek und Marija Hernja Masten (Foto l., vorne sitzend, 5.4.2023) und mit Andrej Klasinc (Foto r., Mitte, 10.5.2023)



Führung im „Römer Camp „mit Andrej Klasinc, 1.6.2023

